

Vorwort.

Schon seit langen Jahren hegten viele Freunde Lüneburger Geschichte den Wunsch, eine der Lüneburger Chroniken im Drucke derart veröffentlicht zu sehen, daß sie nicht nur gelehrten Kreisen zugänglich wäre. Der Unterzeichnete entschloß sich daher im Jahre 1895, ein besonders gut erhaltenes Exemplar der Schomakerschen Chronik, das sich auf der hiesigen Stadtbibliothek befindet, zum Abdruck zu bringen. Aber als die Abschrift fertig war, ergab ein Einblick in andere Exemplare der Chronik, namentlich der Königlichen Bibliothek in Hannover, so starke Abweichungen, daß eine genaue Vergleichung aller vorhandenen älteren Abschriften und eine wissenschaftliche Verarbeitung derselben unvermeidlich erschien, und dazu fehlte es dem Unterzeichneten an der nötigen Muße neben der Berufsarbeit. Da wollte es ein glücklicher Zufall, daß bei der Neuordnung des hiesigen Stadtarchivs und dessen Überführung in das neu-erbaute, prächtige Archivgebäude der Archivar Dr. Reinecke einen Band entdeckte, der offenbar die Originalhandschrift der Schomakerschen Chronik enthält, wie in der Einleitung zu erörtern sein wird. Demnach schien es überflüssig, die übrigen Exemplare, die sich, so viel bekannt, außer auf der hiesigen Stadtbibliothek, in Hannover, Göttingen und an anderen Orten, auch in Privatbesitz, befinden, zur Vergleichung heranzuziehen. Eine Veröffentlichung des Originals schien vielmehr das beste Mittel, jene auf ihre Verwandtschaft mit der Mutterhandschrift zu prüfen. Ich machte mich daher daran, auch diese Handschrift abzuschreiben und wartete eine Gelegenheit ab, sie zu veröffentlichen.

Da nun jetzt diese Gelegenheit sich bietet, indem mir gestattet worden ist, die Chronik als Beilage zum Osterprogramm des Johanneums für 1904 abdrucken zu lassen, übergebe ich sie im folgenden den Freunden der Lüneburger Stadtgeschichte mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß mir als Leser nicht sowohl Fachgelehrte vorgeschwebt haben, als vielmehr alle Freunde heimischer Geschichte in Stadt und Land. Daher habe ich auch im Anhang ein Verzeichnis solcher Ausdrücke beigefügt, die heute nicht jedem Kenner niederdeutscher Sprache verständlich sein dürften.

Indessen hoffe ich, da der Abdruck mit strengster Gewissenhaftigkeit veranstaltet ist, daß auch die Fachgelehrten ihn für wissenschaftliche, sowohl geschichtliche als sprachliche, Forschung werden benutzen können.

Schließlich muß ich an dieser Stelle den Städtischen Kollegien Lüneburgs den wärmsten Dank aussprechen, daß sie nicht nur den Abdruck dieser für die Geschichte der Stadt überaus wichtigen Schrift gestattet sondern auch die nicht unbedeutenden Kosten der, über den Umfang einer gewöhnlichen Programmabhandlung weit hinausgehenden, Publikation bereitwilligst übernommen haben. Sie haben damit einen erneuten Beweis gegeben, wie sehr es ihnen am Herzen liegt, die Erinnerung an die, allen Lüneburgern teure, ruhmreiche Vergangenheit unserer alten Hansestadt den kommenden Geschlechtern zu überliefern.

Ganz besonderen Dank schulde ich aber auch Herrn Archivar Dr. Reinecke, der mich auf die abgedruckte Handschrift aufmerksam gemacht, mich von Anfang an unermüdlich mit Rat und Tat unterstützt und endlich gar sich der großen Mühe unterzogen hat, die Druckbogen bei der zweiten Korrektur mit dem Originale zu vergleichen.

Lüneburg, Januar 1904.

Th. Meyer.